

Klimapolitik: Die NHG als Vorläuferin

Der 1929 geborene Dr. Ernst Basler, bekannter Ingenieur, Planer und Pionier nachhaltigen Wirtschaftens, der von 1973 bis 1976 Zentralpräsident der Neuen Helvetischen Gesellschaft (NHG) war, hat einst gesagt, die NHG hätte als Frühwarnstation für auf unser Land und Volk zukommende Probleme zu wirken. Diesem hohen Anspruch vermochte sie nicht immer zu genügen. Heute, da die Rettung des Klimas in aller Munde ist, kommt aber ein Fall zum Vorschein, wo die frühe Aufmerksamkeit vorhanden und manifest wurde. Beim Blättern in der Geschichte der stärksten örtlichen Gruppe der NHG, jener von Winterthur, fällt ins Auge, wie früh die Klimaproblematik bemerkt und kritisch thematisiert wurde.¹⁾

Tschernobyl als Auslöser

Bereits kurz nach dem schweren Atomreaktor-Unfall von Tschernobyl vom 24. April 1986, nämlich am 24. Juni 1986, beschloss der Vorstand jener NHG-Gruppe, „die weit auseinander strebenden Reaktionen der Bevölkerung“ nach diesem Unglück „im Auge zu behalten und gegebenenfalls das Seine zur Versachlichung der Meinungsbildung beizutragen.“ Typisch NHG war dabei der Wille, nicht ins Feuer der Aufregung zu blasen, aber auch nicht die Bagatellisierungsversuche zu unterstützen. Eine objektivierende Intervention erübrigte sich dann zwar. Doch schon 1988 gelangte der Vorstand zur Auffassung, „die Befürchtungen, mit denen viele Menschen die Nuklearenergie umgeben, drohten – unabhängig davon, wie viel oder wie wenig sie begründet sein mögen –, den Blick auf eine Möglichkeit zu verschleiern: jene einer langfristig unaufhaltsam werdenden *Klimakatastrophe* (Erwärmung durch den Treibhauseffekt). Deren Ursache wäre unter anderem der übertriebene einseitige Bezug von Energie aus fossilen Brennstoffen, welche Kohlendioxid erzeugen“.

Aktueller hätten aus heutiger Sicht die Überlegungen des Vorstandes nicht ausfallen können. Als Konsequenz trat er am 20. Juni 1989 mit einer Vortragsveranstaltung am Technikum Winterthur an die Öffentlichkeit. Unter der Überschrift „Klimakatastrophe und Ozonloch“ brachte der am Physikalischen Institut der Universität Bern tätige Meteorologe PD Dr. Ulrich Siegenthaler nüchtern und behutsam wissenschaftliche, zum Nachdenken anregende Erkenntnisse zu Gehör. Es ging nicht darum, Emotionen zu schüren, sondern objektiv, verlässlich und wirksam aufzuklären. Sekundiert wurde der Privatdozent durch den für Umweltfragen zuständige NZZ-Redaktor Walter Schiesser. Dieser zog im gleichen Sinn die sich ergebenden philosophischen und politischen Folgerungen. Diese zielten auf eine Neuverteilung der individuellen und kollektiven Prioritäten, auf eine Kurskorrektur vor dem düsteren Hintergrund einer immer noch wachsenden Weltbevölkerung mit ebenfalls im Anwachsen begriffenen Ansprüchen. Die Aussage des Vortragsabends war klar.

Von der Frühwarnung zur Kontinuität

Die Zentralorgane der NHG hatten übrigens bereits die Jahresversammlung vom 23./24. Mai 1959 in Schinznach dem Thema „Natur und Technik in schweizerischer Schau und Verantwortung“ gewidmet.²⁾ – gewissermassen ein Vorsignal. blieb die NHG danach am Ball? Es war nicht Sache dieser staatsbürgerlichen, auf Zusammenhalt und Wohlergehen der Eidgenossenschaft bedachten Vereinigung, eine ökologische Dauertätigkeit zu entfalten. Vielmehr sah und sieht sie ihre Aufgabe darin, anstehende Probleme laufend aufzugreifen und bekannt zu machen, also eine Impulsgeberrolle wahrzunehmen. Das allerdings veranlasste sie, in ökologischer, in klimatologischer Hinsicht repetitiv aufzutreten.

Allein in ihrer Gruppe Winterthur wurden immer wieder Anlässe programmiert, die entweder direkt oder aber wenigstens tangential mit diesem Gegenstand zu tun hatten. Die Liste ist nicht eben kurz: ³⁾

- 21. Juni 1993, Dr. Peter Flaad, Geograph und Chefbeamter des Kantons St. Gallen, über „Freiheit im Spannungsfeld von Planung und Umweltschutz“.
- 19. September 1997, Gustav Burgherr, städtischer Verkehrsingenieur, zu „Verkehrsberuhigung in Winterthur: Lösungen oder Schikane?“
- 27. August 1999, Besichtigung eines Teils des Weinbau- und Unkrautlehrpfades der Kantonalen Land- und Hauswirtschaftsschule Wülflingen.
- 20. Juni 2000, Bauernsekretär Ueli Maurer (nachmals Bundesrat) zu „Landwirtschaft im Umbruch“.
- 4. Dezember 2001, Foto- und Filmvortrag von Biologiedozent Jakob Forster zu „Leben am Weiher“ (Beobachtungen an einem Biotop).
- 20. Oktober 2007, Dr. Walter Steinmann, Direktor des Bundesamtes für Energie, zu „Geht der Schweiz bald der Strom aus?“
- 20. November 2007, Prof. Dr. habil. Klaus C. Ewald, emeritierter Vorsteher des Lehrstuhls für Natur- und Landschaftsschutz an der ETHZ, zu „Erfolg bzw. Misserfolg im Landschaftsschutz der Schweiz“.
- 5. Mai 2009, Dr. phil. Raimund Rodewald, Leiter der Stiftung Landschaftsschutz, zu „Landschaftsinitiative, Raumentwicklung in der Schweiz“ (laut der Präsidentin „platze die Saal aus allen Nähten“).
- 2. März 2010, R. Martin Lees, Generalsekretär des „Club of Rome“ (Winterthur), zu „Klima, Wachstum, Ressourcen: Herausforderungen und die Rolle der Schweiz“.
- 7. März 2012, Philipp Löpfe, Wirtschaftsjournalist, zu „Wieviel Zuwanderung erträgt die Schweiz?“
- 31. August 2013, Stadtrat Dr. Mathias Gfeller führt durch die Kehrrechtverbrennungsanlage Winterthur.

Die Jahrbücher „Die Schweiz“, für deren Herausgabe die nationale NHG seit 1930 besorgt gewesen war, nahmen sich der Umwelt- und Klimaproblematik ebenfalls und im Wortlaut nachlesbar an. In dem vom Winterthurer Redaktor Walter Bühler herausgegebenen NHG-Jahrbuch auf das Jahr 1999/2000 ⁴⁾ wurde das von der Genfer Professorin Anne Petitpierre am 20. Februar 1999 an der Solothurner Landhaus-Tagung der NHG gehaltene Referat wiedergegeben. Es befasste sich mit „L'intégration de l'économie dans le développement durable“ und griff den Umgang mit der befristeten Verfügbarkeit natürlicher Reserven auf. Später ging die Herausgabe des Jahrbuches vollends an die NHG-Gruppe Winterthur über – nicht ohne ökologische Folgeerscheinungen. Im Jahrgang 2006 gab sich alt Ständerat Prof. Riccardo Jagmetti mit der Frage ab: „Quale futuro per la popolazione dell'arco alpino?“, d.h. mit der Entvölkerung des Alpenraumes. ⁵⁾ In der Ausgabe 2007/2008 ⁶⁾ holte der Winterthurer Chemie-Nobelpreisträger Prof. Richard R. Ernst unter dem Titel „Unsere Verantwortung für eine lebenswerte Zukunft“ zu einem temperamentvollen Plädoyer zugunsten eines respektvollen Umgangs mit unserem Planeten aus. Im selben Jahrbuch mahnte Prof. Hans Christoph Binwanger als namhafter Oekonom vor jenem ungehemmten Willen zum Wirtschaftswachstum, das zu übermässig raschem Verbrauch endlicher Ressourcen verleitet. ⁷⁾ 2009 behandelte der Berner Uni-Klimatologe und Geophysiker Prof. Dr. phil. nat. Heinz Wanner „Naturkatastrophen im Alpenraum: Wichtige Szenarien“. ⁸⁾ Auch das letzte von den Winterthurern geschaffene NHG-Jahrbuch von 2010 griff die Problematik nochmals auf, indem es den Berner Klimaforscher Dr. phil. nat. Urs Neu mit „Schmelzende Alpengletscher im wärmeren Klima und deren Folgewirkun-

gen“ zu Worte kommen liess.⁹⁾ Damit befand sich die NHG im Abstand eines Jahrzehnts von der nunmehrigen Klimabewegung bereits in deren Vorfeld. Geschlafen hat sie nicht, Kassandrarufoe ausgestossen aber schon.

Winterthur, im März 2020

*Roberto Bernhard,
Ehrenmitglied der NHG*

- 1) Siehe „Gedachtes und Vollbrachtes. 75 Jahre Neue Helvetische Gesellschaft Winterthur 1915-1990“ (NHG Winterthur 1990) S. 130 und 135 f.
- 2) Vgl. Catherine Guanzini/Peter Wegelin, „Kritischer Patriotismus. Neue Helvetische Gesellschaft 1914-1989“ (Schweiz. Heimatbücher 189, Verlag Paul Haupt, Bern 1989, ISBN 3-258-04026-5), S. 133.
- 3) So fortlaufend anhand der Daten nachlesbar in Roberto Bernhard, „Volle Kraft voraus bis in den Gegenwind. Kurzfassung des Vierteljahrhunderts 1990-2015 der Neuen Helvetischen Gesellschaft Winterthur“, einer Broschüre zum 100. Jahr derselben.
- 4) Jürg L. Steinacher/Monika Scherrer/Jean-Pierre Weibel (Red.), „Die Schweiz unter Globalisierungsdruck. Staatliches Handeln mit und gegen wirtschaftliche Logik“ (Sauerländer, Aarau 1999, ISBN 3-7941-4653-0), S. 269 ff.
- 5) Roberto Bernhard/Ruth Isler (Red.), „Staat im Wandel“ (Rüegger Verlag, Zürich/Chur 2006, ISBN-10: 3-7253-0848-9, ISBN-13: 978-3-7253-0848-4), S. 109 ff.
- 6) Roberto Bernhard (Red.), „Wenn’s an die Fundamente geht. Identität, Veränderung und Zusammenhalt der Schweiz“ (Rüegger Verlag, Zürich/Chur 2008, ISBN 978-3-7253-9893-4), S. 83 ff. Das Titelbild des zeigt einen im Hochwasser des Inns in Susch (Engadin) gegen das Umkippen kämpfenden Bagger. Das Bild wurde einer Bauzeitschrift entnommen. Erst nachträglich wurde erkannt, dass es vom Vorplatz eines Hauses aufgenommen worden war, das einem mit dem Redaktor eng befreundeten, aus dem Tösstal stammenden Ehepaar gehörte. Es befindet sich in einem Gebäudekomplex mit nahem Bezug zur Familie des 1996 bis 1999 amtierenden NHG-Zentralpräsidenten Arquint.
- 7) Vgl. in dem in Anm. 6 genannten Jahrbuch S. 95 ff.
- 8) Roberto Bernhard (Red.), „Helvetische (Un-)Gewissheiten“ (Rüegger Verlag, Zürich/Chur 2009, ISBN 978-3-72253-0916-0), S. 147 ff.
- 9) Roberto Bernhard (Red.), „Zwischen Einheit und Zwiespalt“ (Rüegger Verlag, Zürich/Chur 2010, ISBN 978-3-7253-0944-3), S. 119 ff.